

fällig gesondert stehenden Blocks fällt am Morgen der Sonnenwende (am 21. Juni) auf den sog. Altar zu. Infolge der allmählichen Veränderung der Erdlage trifft er den Altar heute nicht mehr genau, die Astronomen konnten jedoch errechnen, daß er um 1680 v. Chr. gerade über den Altarstein hinstrich. Das stimmt ganz auffällig überein mit der Zeit, in welche die Archäologie die Errichtung dieses Denkmals setzt.

Die großen Steinbauten, die allmählich zu kleinen Steinkisten zusammenschrumpften, bilden nicht überall die Begräbnisformen der Steinzeit, gemeinsam ist ihr aber mit geringen Ausnahmen die Bestattung unverbrannter Leichen. In den Zonen südlich der Megalithbauten ist das sog. *Hockergab* häufig, d. h. der Tote ist in gekrümmter Stellung, meist auf der rechten Seite liegend, beigesezt. Die Arme sind zum Gesicht hin erhoben, die Knie an den Leib gezogen, wie bei einem Hockenden; daher die Benennung. Der Blick ist meist nach Osten gerichtet. Schmuck, Waffen und Gerät statten den Leichnam für ein Weiterleben nach dem Tode aus. Die Hockerstellung, eine über die ganze Erde verbreitete Beisetzungsform verschiedener Zeiten, erklärt man am besten wohl mit der Furcht vor einem Wiederkommen des Verstorbenen. Um den Toten in seinem Grabe festzuhalten, wurden ihm Arme und Beine an den Leib gebunden. Aus dieser Furcht vor einer Rache des Toten gab man ihm wohl auch willig sein oft kostbares Eigentum mit, man räumte ihm sogar stellenweis einen Anteil am Wohnhaus ein. In Schlesien z. B. fanden sich vielfach Bestattungen im Grunde steinzeitlicher Wohnstätten.

Nr. 18: Ein Dolmen, aus wenigen Steinblöcken errichtete Grabkammer. Nr. 19: Der sog. Denghoog von der Insel Sylt, Ganggrab mit größerer Kammer. Nr. 19a: Eins der 7 Steinhäuser von Fallingb. Nr. 19b: Geländean sicht um die Steinhäuser. Außen an der Fensterseite von Schrank V—VI zwei Gipsabgüsse von Ritzzeichnungen auf französischen Dolmen, darauf u. a. Darstellungen geschäfteter Beile. Nr. 20: Nachbildung des berühmten Steinkisten grabes von Göhlitz bei Merseburg. Erläuterungen zu den Gräbern auf besonderem Plakat. Nr. 17: Kleiner Menhir in Gestalt einer bekleideten Menschenfigur. In Schrank VII unten Skelettreste aus Hockergräbern, darüber Grabbeigaben, besonders Tongefäße, sämtlich aus Sachsen. Über die Keramik siehe Seite 24 ff.

Wohnweisen der jüngeren Steinzeit.

Dazu die Hausmodelle Nr. 15 u. 16, der Pfahlbau Nr. 26 u. Schrank IX.

Die Betrachtung der Bauten für die Toten führt uns zu der Frage: „Wie wohnten die Lebenden?“ Wir sahen, daß im Mesolithikum